

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement auf die **Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. Juli d. J. dem k. k. Finanzminister Dr. Emil Steinbach die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem unterzeichnetem Diplome dem Oberlieutenant des Infanterieregiments Graf Daun Nr. 56 Friedrich Petroni den Adelstand mit dem Prädicate «Monteserri» allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Hintanhaltung der Trunkenheit.

Die großartige legislatorische Entwicklung, welche sich unter dem Zeichen des Schutzes und der Fürsorge für die arbeitenden Classen entfaltet, tritt mit dem Entwurfe, welcher in der jüngsten Session des Abgeordnetenhauses vorgelegt wurde und in welchem Bestimmungen zur Hintanhaltung der Trunksucht getroffen werden, in eine neue und bedeutungsvolle Phase. Die Gesundheit, die ökonomische Kraft und die Sittlichkeit des Arbeiters, sie werden nicht nur gegenüber dem Arbeitgeber, sie werden nunmehr auch gegen ihn selbst geschützt. Der Gang zur Selbsterniedrigung im Rausche kann auf gesetzlichem Wege nicht vollends unmöglich

Feuilleton.

Der blinde Bettler.

I.

Wer die Schwermuthumbüster, sehnende und doch von goldenen Lichtblitzen echter Poesie durchzuckte Volksseele der Südslaven bildlich darstellen will, hat dazu nur ein Vorbild, eine seltsame, rührende Gruppe, die ein Dichtergeist einmal in göttbegnadeter Stunde geschaufelt und die in der Folge viele slavische Maler auf die Leinwand gezeichnet.

Wir sehen auf diesem nationalen Bilde einen blinden Greis mit schneeweißen Locken, seine Geige im Arme, unter einer mächtigen Linde, dem heiligen Baume der Slaven, sitzen. Ihm zur Seite, aber mehr nach dem Vordergrunde zu, steht ein braun-gelockter Jüngling, sein Führer. Mehr im Hintergrunde auf den erhöhten Baumwurzeln, halb im Rücken des Greises, neigt sich die goldhaarige Halbgöttin Wila über beide.

Sie ist es — die heilige Lichtgestalt der Poesie symbolisierend — die dem Greise die Heldenlieder und nationalen Sagen in das Ohr flüstert, denn die Wila bewahren jede Krone eines untergegangenen slavischen Reiches auf, sie lassen die zerstörten Königsburgen wieder erstehen und werden auch die gefallenen Helden dieser Völker einst wieder vom Todeschlummer erwecken. Der Greis verfinstlicht die Vergangenheit. Sein Auge ist blind für das Licht und den Farbenzauber der Gegenwart, die Welt, die er nicht geschaut, ist todt um ihn, er ist auch längst verarmt an allen irdischen

gemacht werden, es ist nicht denkbar, daß durch eine Norm Mäßigung und Nüchternheit in die Hütten der Armut gezaubert werden. Aber es liegt im Bereiche der Staatsgewalt, die unselige Leidenschaft desjenigen, der sich dem wüsten Traume der Trunkenheit hinzugeben pflegt, zu hemmen, die Macht des Gesetzes vermag ihm die Erreichung des erforderlichen Genußmittels in angemessener Weise zu erschweren. Diese Potenz allein wäre aber nicht ein hinreichendes Motiv für die Legislative; höhere Gesichtspunkte leiten den Gesetzgeber, wenn er der Gier nach geistigen Getränken künstlich Hindernisse schafft, wenn er im Hinblick auf das allgemeine Interesse eine Regelung des Brantweingenußes vornimmt.

Wir haben vor kurzem bei der Besprechung des neuen Gesetzesentwurfes über den Verkehr mit Lebensmitteln darauf hingewiesen, daß sich die Anschauungen hinsichtlich der Bedingungen, von welchen die Gesundheit abhängt, im Laufe des letzten Menschenalters bedeutsam verändert haben. Dies ist auch insbesondere bezüglich des Brantweins von Gültigkeit. Noch ein Liebig verfocht die Ansicht, daß dies Getränk ein leicht verdauliches Nahrungsmittel sei. Drei Lustren später war man bei einer anderen Auffassung angelangt; im Brantwein wurde ein Sparmittel erblickt, welches imstande wäre, den Körper, dem nicht die genügende Nahrungszufuhr gegönnt ist, aufrechtzuerhalten. Auch diese Lehre ist nun von den Sachkundigen verworfen.

Der Brantwein wird gegenwärtig allgemein als Arznei unter Umständen als nützlich betrachtet; in Fällen, wo dem Herzen eine besonders ausdauernde Arbeit zugemuthet wird, tritt er als ein wirksames Erregungsmittel in Action; wo eine Abspannung gefährliche Folgen haben kann, erweist er die besten Dienste; gesunden Menschen ist er, vorausgesetzt, daß er in un-concentriertem und gereinigtem Zustande genossen wird, nicht schädlich; ein suchtbarees Gift aber wird er für diejenigen, die sich einem übermäßigen Genuße un-gereinigten Alkohols hingeben. Die inneren Organe entarten, in der Leber, im Herzen, im Gehirn bilden sich zerstörende Krankheiten aus. Der Dämon, welcher aus den Fuselölen aufsteigt, ist aber nicht nur dem Trinker, er ist auch der Gesellschaft, in welcher dieser lebt, gefährlich. Es ist notorisch, daß sich Alkoholisten mehr als andere Menschen zu Verbrechern qualifizieren. Nach statistischen Ermittlungen, welche in Deutschland vorgenommen worden sind, dürfte fast die Hälfte der Verbrecher aus Alkoholisten bestehen.

Gütern und bettelt nur um ein Erinnern. Und dennoch ist er es, der mit seinen Liedern dem Jünglinge, der dies kraftvolle warme Leben darstellt, den Weg der Zukunft weist, ihn hinlenkt zu den heiligen Schätzen, die er beschirmen, wahren, wiederbeleben soll. Die Gegenwart fehlt allegorisch auf dem Bilde. Es ist eben nur ein Traum der Größe, Vergangenes, das sich in zukünftigem spiegelt, die rauhe Wirklichkeit kühn überflügelnd. «Einst war es so,» steht auf dem grauen, lichtlosen Antlitze des Greises; «einst wird es wieder so sein,» flammen die in die Ferne gerichteten Augen des Jünglings.

Es fragt sich nun, wie dieses Bild in der Volksphantasie entstanden ist. Die blinden Bettler mit ihrem andächtigen Volksauditorium sind zwar heute noch eine bekannte Eigenthümlichkeit des Dorflebens der Kroaten, Slovenen, Serben, Bosnier, Hercegoviner und Syrmier, aber daß diese Allegorie die große Bedeutung erhielt, die Seele des Volkes in sich aufzunehmen, daß sie die Trägerin des nationalen Gedankens dieser Völker wurde, muß einen tieferen Grund haben.

In der That entbehrt es desselben nicht. Der «Guslar» (Geiger) war einst ein Meisterjäger der südslavischen Großen, ihrer Burgen und Höfe. Sein liebreiches Talent machte ihn aber niemals zu einem minnefeuzenden Troubadour. Der Guslar war zugleich ein heldenmüthiger Volksanführer. Er sang nicht nur die schönen, edlen Thaten der Helden, er sang auch, was Fürsten und Große dem Volke Unrecht thaten. Diese rächende Stimme, die sich nun vertausendfältigt aus Berg und Thal gegen Himmel anschwellend erhob wie das Echo der gemarterten Volksseele, deren Klage

Ein Gesetz, welches den Brantweingenuß einschränkt, ist somit nicht nur geeignet, den moralischen Halt der tieferen Bevölkerungsschichten zu kräftigen, sie vor Verschwendung zu bewahren und ihre hygienischen Verhältnisse zu verbessern, in ihm liegt auch eine präventive Kraft, welche die Missethat im Keime vermindert. Die in jeder Hinsicht günstigen Wirkungen zumal, welche das galizische Trunkenheitsgesetz im Laufe von einigen Jahren nach sich zog, mußten auch unserer Legislative eine Anpassung jener Norm an unsere Verhältnisse nahelegen. Sie ist in dieser Angelegenheit mit rühmlicher Vorsicht und Bedächtigkeit vorgegangen. Vor vier Jahren bereits hat die Regierung den Entwurf eines Gesetzes, mittels dessen Bestimmungen zur Hintanhaltung der Trunkenheit getroffen werden sollten, eingebracht; das Abgeordnetenhause hat denselben zuerst dem Gewerbe-Ausschusse, dann dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen. In diesem Ausschusse wurde eine Enquete abgehalten, deren Ergebnis überzeugend darthat, daß die Gesetzgebung sich im allgemeinen auf dem richtigen Wege befinde; im einzelnen wurden die Bestimmungen des Gesetzesentwurfes im Sinne der vom volkswirtschaftlichen Ausschusse gefaßten Beschlüsse geändert.

Wenn der Entwurf, welcher nun dem Abgeordnetenhause vorliegt, Gesetzeskraft erlangt, so werden sich in ganz Oesterreich Samstag nachmittags um 5 Uhr die Brantweinläden schließen, um volle 24 Stunden gesperrt zu bleiben. Ferner wird das Offenhalten von Localen, in welchen der Ausschank oder Kleinvertrieb von gebrannten geistigen Getränken betrieben wird, an hohen Feiertagen während des Vormittagsgottesdienstes untersagt. Schon dieses Moment zeigt den Geist, welcher durch diese Vorlage weht. Der Arbeiter erhält seinen Wochenlohn in der Regel Samstag nach 5 Uhr. Er gibt im vierten Stande Familienväter, welche sich mit dem Gelde nicht heimverfügen, es nicht mit der Gattin, mit den Kleinen theilen, sondern stracks dem Dämon des Trunkes opfern. Wo das Uebel solche Dimensionen angenommen hat, dort kann man wohl auch die arme Frau an dem Tage der Lohnauszahlung hange vor den Pforten der Fabrik harren sehen; sie hegt den Wunsch, dem Manne den Verdienst abzunehmen und damit Brot für die Kinder zu kaufen, bevor noch der verhängnisvolle Gang zum Brantweinladen angetreten ist.

Nicht immer aber wohnt ein so starkes Pflichtbewußtsein im weiblichen Gemüthe. Oft begleitet die Mutter, selbst bereits im Banne der unseligsten aller

der Guslar allein vernommen, verbros bisweilen die an rohe Willkür gewohnten Tyrannen. Sie senkten dann um den kühnen Sänger und ließen ihn blenden.

Wenn der gottbegnadete Guslar dann blutig und roh verstümmelt vom Burghof hinab thalwärts wankte, gieng ein großes sprachloses Entsetzen durch das Volk, so mächtig, so gewaltig, daß der blinde Sänger ein unauslöschliches Bild seiner Phantasie wurde, so daß es selbst Jahrhunderte danach, da der graue Frevler dem Erinnern längst erloschen, den Südslaven mit Behmuth ergreift, wenn ein blinder Bettlergreis ihm, Heldenlieder singend, auf der Heerstraße begegnet.

Der sehende Sänger war ein Liebling des Volkes, der blinde wurde ihm heilig, denn er trug die doppelte Märtyrerkrone des Volksbefreiers und des von der Roheit gebeugten edlen Genius, dessen gebrochene Flügel den Erdenstaub schlagen. Der Guslar war ein König in Bettlerlumpen, und was als das Seltsamste dabei erwähnt zu werden verdient, ist, daß das Geschlecht, der Mannesstamm, welcher einen solchen vergötterten Urahn besaß, noch bis zum heutigen Tage im Volke fortbesteht.

Der berühmte noch jetzt lebende slavonische Guslar Ruzman Branković gab sich schon als ganz junger, kräftiger Mann für blind aus und ließ sich zu diesem Zwecke das Haar wirklich lichtraubend über die Augen fallen. So erschien er in den Dörfern mit seiner Geige. Auf die Frage eines Fremden, «weßhalb er sich blind stelle», erwiderte er einmal: «Weil das Volk nur den blinden Sänger liebt». «Aber du bist gesund,

* Mitgetheilt vom südslavischen Forscher Kuzac.

Leidenschaft, den Mann auf seinem Wege zum Schank. Solch entsetzliches Beispiel wird fürderhin nicht möglich sein können. Der Arbeiter ist in der Regel nicht in der Lage, sich Freitag abends schon den Vorrath des beliebten Getränkes anzuschaffen. Dazu reichen seine Mittel nicht aus. Er ist daher wohl oder übel genöthigt, den Sonntag wirklich zu einem Tage der Erholung, der Erbauung zu machen, seinen Nerven Ruhe, seinem Gemüthe Sammlung zu gönnen. Will er dies nicht, ist er den unheiligen Geistern zu sehr verfallen, so mag er sich immerhin im Bierhause oder in der Weinstube dem Trunke ergeben; dies wird seiner Gesundheit weniger schädlich sein als der Fusel.

Die weiteren Bestimmungen, welche der Gesetzentwurf enthält, stehen mit den eben genannten im Einklange. Die Zahl der Brantweinschenken wird nach der Kopfszahl der Gemeinde geregelt. Die Brantweinschänker oder Inhaber von Gasträumlichkeiten, welche Trunkenen oder offenbar Unmündigen geistige Getränke verabreichen, werden verhältnismäßig streng gestraft. Wer sich in Gast- oder Schankräumlichkeiten, auf Straßen oder sonstigen öffentlichen Orten im Zustande offener Trunkenheit befindet, wird mit Arrest bis zu einem Monat bestraft. Jedem, der während eines Jahres dreimal wegen Trunkenheit bestraft worden, kann von der politischen Bezirksbehörde der Besuch der Gast- und Schankräumlichkeiten seines Wohnsitzes bis zur Dauer eines Jahres untersagt werden. Ferner sind Forderungen für die Verabreichung geistiger Getränke in Gast- und Schankräumlichkeiten in Mengen von weniger als fünf Liter nicht klagbar, wenn der Creditnehmer zur Zeit der Verabreichung eine frühere Schuld derselben Art an denselben Gläubiger noch nicht bezahlt hat. Auch bestimmt das Gesetz, dass solche Forderungen sich nicht zur Compensation mit anderen Forderungen des Creditnehmers eignen. Das Gesetz verlangt also bare Zahlung.

Diese Bestimmungen werden nach drei Richtungen hin segensreich wirken: sie werden den Arbeiter gesund erhalten, ihn wirtschaftlicher und sittlicher machen. Die eigentlichen Wurzeln der Volkskraft liegen in den Niederungen der Gesellschaft, liegen in der Tiefe. Von dort her quillt die Verjüngung des nationalen Lebens, steigen die reinen und starken Säfte im Baume der Menschheit empor; diesen Trieben, die aus der Scholle sich heben, ihre Urwürdigkeit, ihre Frische zu erhalten, ist eine heilige Pflicht. Der Gesetzentwurf zur Hintanhaltung der Trunkenheit sucht sie in rühmlicher Weise zu erfüllen.

Politische Uebersicht.

(Der schlesische Landesausschuss.) Das vom schlesischen Landtage beschlossene Gesetz über die Vermehrung der Zahl der Landesausschuss-Mitglieder von vier auf fünf hat die kaiserliche Sanction nicht erhalten.

(Der Handelsminister) ist vorgestern nachmittags in Czernowiz eingetroffen, wurde vom Landespräsidenten und den Spitzen der Behörden empfangen und besichtigte die öffentlichen Anstalten sowie industrielle Etablissements. Gestern begab sich der Minister in Begleitung des Landespräsidenten nach Kadauz, dann erfolgte die Abreise nach Galizien.

(Aus Böhmen.) Die Prager «Politik» verwahrt sich entschiedenst dagegen, dass die Anhänglichkeit des böhmischen Volkes an Kaiser und Staat sowie dessen auf unzähligen Schlachtfeldern glänzend bewährte Treue angezweifelt werde und erklärt, dass die Tage, an welchen der Kaiser in Böhmen weilen werde, um sich

stark, du könntest dir Haus und Hof erwerben,» fuhr der Fragesteller fort. «Das darf ich nicht,» entgegnete der Sänger stolz, «denn alle meine Vorfahren waren Guskari, und mein Geschlecht hat das Gelübde gethan, dass, so lange es noch einen männlichen Nachkommen der Brankovic gibt, so lange noch ein Tropfen unseres Blutes in Menschenadern rinnt, jeder von uns, oder wenigstens jeder älteste Sohn, Guskar sein muss.

Nach einem kurzen Schweigen hub der Dorffänger, seine Geige wehmüthig betrachtend, von neuem an: «Nicht umsonst trägt meine Guskla (Geige) das Zeichen des heiligen Kreuzes. Für dieses Kreuz der Christen fielen alle früheren Brankovic, deshalb will auch ich und muss mein Sohn diesem Zeichen treu bleiben».

Ist es nicht eine überraschende Wahrnehmung, dass ein romantisches Bild aus mittelalterlichen Tagen noch so weit hereinragt in unsere moderne Gegenwart, dass, nachdem die fortschreitende Freiheit und Humanität das Ständewesen beseitigt, das Volk selbst noch eine solche strenge Kastenverbung freiwillig aufrechterhält? Der Sohn des Guskar muss blinder Bettler werden, wenn seine Auge noch so hell und klar zur Sonne emporblickt!

So sehen wir das Gefühl, das seelische Empfinden bei Völkern oft über Generationen hinweg zu einem großen Ganzen zusammenfließen. Die Treue der Tradition gibt uns den schönen Beweis, dass die Unsterblichkeit nicht nur im sicht- und fühlbaren Kreislaufe des Stoffes ruht, sondern dass die ideale Macht des Gefühles und des Gedankens sich auch selbstständig fortpflanzt.

Mara Cop.

von Böhmens Fortschritt und Cultur zu überzeugen, zu den herrlichsten Festtagen des böhmischen Volkes gehören werden.

(Vorschriften über die Schulhygiene.) Der Unterrichtsminister hat an die Landes Schulbehörden einen Erlass gerichtet, welcher sich mit der Gesundheitspflege in den Schulen befasst und betont, dass die bezüglich der Schulhygiene erlassenen Vorschriften dem jeweiligen Stande der Wissenschaft und der Erfahrung entsprechen und demnach von Zeit zu Zeit einer Revision unterzogen werden müssen. Von den Bestimmungen, welche in den einzelnen Kronländern bestehen, trägt die von Seite des Unterrichtsministeriums für die Bukovina erlassene Verordnung vom 8. Juni 1890 den modernen Anforderungen der Schulhygiene die thunlichste Rechnung.

(Die Affaire Ugron-Uzelac) wird noch immer in der Budapester Presse vom Standpunkte «Immunität und Duell» besprochen. So führt der «Pesti Hirlap» aus, dass strenge genommen die Immunität des Abgeordneten eigentlich nur gegen öffentliche Anlagen bestehe; private Angriffe, mögen sie von welcher Seite immer erfolgen, sollten aber in ähnlicher Weise geahndet werden, wie Angriffe gegen Nichtabgeordnete. Dem Abgeordneten steht logischerweise in einem solchen Falle kein außergewöhnlicher Schutz zu, denn es hat jeder Private doch zumindest das Recht, seine angegriffene Ehre auch gegenüber einem Abgeordneten verteidigen zu können.

(Unser Handel mit Italien.) Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer hat, der Aufforderung des Handelsministeriums entsprechend, ihren Bericht über unsere Verkehrsbeziehungen mit Italien vorgelegt. Die Kammer verlangt mit Rücksicht auf den Umstand, dass der bis nun in Kraft stehende Handelsvertrag vom 7. December 1887 einen bedeutenden Ausfall für unseren Export nach Italien nach sich zog, ganz allgemein, dass die Regelung unserer Verkehrsbeziehungen auf die Grundlage des Vertrages vom Jahre 1878 zurückgeführt werden möge und dass rückfichtlich der Concessionen an Italien nicht über das Ausmaß derer vom Jahre 1887 hinausgegangen werden solle. Im übrigen hat die Kammer die von ihr bearbeiteten umfassenden Specialberichte dem Ministerium zur eingehenden Berücksichtigung empfohlen.

(Fürst Ferdinand.) Wie im vorigen Jahre, so ist auch diesmal Fürst Ferdinand von Bulgarien nach vollendeter Cur nach Coburg abgereist. Und wie sein vorjähriges Zusammentreffen mit dem Senior des Hauses Coburg einer politischen Bedeutung nicht entbehrte, so wird es auch diesmal der Fall sein. Auch die lange Unterredung, die Fürst Ferdinand mit dem englischen Botschafter in Constantinopel, Sir William White, hatte, dürfte in politischen Kreisen viel besprochen werden.

(Unterrichtsreform in Deutschland.) Die bereits telegraphisch mitgetheilte Verordnung im deutschen Reichsanzeiger bestätigt die schon vor einiger Zeit gebrachten Nachrichten von der bevorstehenden Unterrichtsreform. Den sogenannten lateinlosen Schulen werden hinsichtlich der Befähigung zum öffentlichen Dienste dieselben Rechte eingeräumt wie den Realgymnasien, und man glaubt, dass nun die letzteren allmählich eingehen werden.

(Eine Boulangisten-Versammlung.) Samstag abends fand in Paris eine von viertausend Personen besuchte boulangistische Versammlung statt, welche einen tumultuösen Verlauf nahm. Déroulede und Laur priesen Boulanger, wogegen zahlreiche Anwesende protestirten. Daraufhin entstand eine große Schlägerei. Schließlich wurde eine Tagesordnung votirt, welche Repressalien gegen die deutschen Passvorschriften verlangt.

(Zonentarif in Russland) Laut einem Petersburger Telegramm arbeitet das russische Communicationsministerium im Vereine mit dem Finanzministerium an der Reform des Personentarifes für die russischen Eisenbahnen. Ein modificirter Zonentarif ist bereits ausgearbeitet und wird dem Reichsrathe gleich bei dessen Zusammentritte unterbreitet werden.

(Serbien.) Wie der «Grazdanin» meldet, findet demnächst zwischen dem König Alexander von Serbien und seiner Mutter Natalie eine Begegnung statt. Diese Begegnung soll auf Veranlassung des russischen Ministeriums des Aeußern erfolgen, dessen Hilfe Königin Natalie angesucht hat; Mutter und Sohn werden in Bessarabien zusammentreffen.

(Den spanischen Cortes) ist vor ihrer Vertagung bis zum Spätherbste noch das Recrutierungsgesetz vorgelegt worden, welches für die spanische Monarchie im Grundsätze die allgemeine Wehrpflicht anordnet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den römisch-katholischen Gemeinden Balaton-Berényi und Rabsiczze 50 fl., beziehungsweise 150 fl., den griechisch-katholischen Filialgemeinden Kis Csongova und Nagy-Bégány je 50 fl.

und der Barbócz-Bogdányer helvetischen Kirchengemeinde 70 fl. zu Spenden geruht.

— (Die Cholera) macht leider in Syrien und im Hedchas immer größere Fortschritte. Da in der heiligen Stadt der Muhamedaner von einer internationalen Ueberwachung keine Rede sein kann, weil ja Christen nicht zugelassen werden, da ferner trotz strengster Weisungen von Seiten der Pforte einzelne Localbehörden in ihrem fatalistischen Verharren, kann man sich der Besorgnis nicht erwehren, dass die Ausbreitung der Cholera nach dem Norden oder nach dem Westen heuer vielleicht schon hintanzuhalten sein werde. Auf der Pforte gibt man sich zwar der Hoffnung hin, dass jetzt, wo die Kurban-Dairam-Festlichkeiten in Mekka vorüber sind, während welcher bekanntlich Tausende von Schafen in der Stadt der heiligen Moschee geschlachtet werden, die ärgste Gefahr überstanden sei, allein die medicinischen Fachmänner können sich dieser Argumentation nicht anschließen.

— (Die Katastrophe bei Saint-Mandé) erfolgte durch falsche Weichenstellung, die von den Bahnbetriebsstellen übersehen wurde. Den Culminationspunkt der Schreckensscenen, welche das Eisenbahnunglück im Gefolge hatte, bildete der Flammentod von zehn Menschen. Außerdem sind noch mindestens 50 Menschen zugrunde gegangen. Ueber 100 Personen wurden verwundet. Die ohnehin ungeheure Verwirrung vermehrte das heillose Geschehen einiger vor Schrecken wahnsinnig gewordener Frauen. Während die Trümmer der Waggons mittels Krähnen gehoben wurden, erlönte aus der Masse formloser Leichen und verstümmelter Verwundeten das Jammern und Wehklagen der letzteren, von denen viele baten, man möge ihren Leiden ein Ende machen.

— (Eifersucht.) Aus Ugram wird berichtet, dass die Bäuerin Petrocy war eifersüchtig auf eine Nachbarin. Namens Turban, mit der ihr Gatte ein unerbittliches Verhältnis unterhielt. Vorgestern trafen die beiden Freundinnen zusammen und geriethen in Streit. Die Petrocy holte in ihrem Grimme einen Revolver aus ihrer Tasche und feuerte vier Schüsse auf die Turban ab. Ein Mann Namens Linarić wollte der letzteren beistehen, da schoß die zornerglühende Petrocy die noch im Revolver befindlichen zwei Kugeln auf ihn ab und tötete ihn tödlich. Die Mörderin wurde dem Gerichte übergeben.

— (Ein mörderisches Haarfarbmittel.) Ein Friseur in Nizza. Er verkaufte daselbe an eine elegante russische Kammerzofe, die sich denn auch damit zu verschönern suchte. Aber bereits am Tage nach dem Gebrauch des Mittels schwellte der Kopf der eiteln Kammerzofe an, und es entwickelte sich eine Kropfrose, an der sie ganz bedenklich daiederliegt. Das eine Gute hat der bedauerliche Vorfall, dass die Polizeibehörde von Nizza sofort eine Commission einsetzte, welche alle Farbmittel in den Parfümeriegeschäften untersuchen soll.

— (Archäologischer Fund.) Dem Belgrad «Glas» wird aus Belehrad mitgetheilt, dass bei Reparaturen im unteren Kreuzgange des Belehrader Klosters in der Mauer ein Steinportal romanischen Stiles von überaus schöner Arbeit und in gut erhaltenem Zustande entdeckt wurde. Daselbe ist größtentheils im Erdboden verweilt 3.77 Meter in der Höhe und 2.83 Meter in der Breite auf, wovon 1.66 Meter auf die Dichte entfallen.

— (Ein verunglücktes Ehepaar.) Man berichtet aus Reichenberg: Der Baumeister der Firma Johann Liebig & Comp., Josef Kunze, wollte Sonntag mit seiner jungen Gattin eine Bahnfahrt im Fabriksbahnhof in Eisenbrod unternehmen. Hierbei kippte der Kahn um und beide ertranken.

— (Bier Luftballons verschwunden.) Aus Brüssel berichtet man: Bier Luftballons, welche Samstag abends mit 15 Passagieren hier aufstiegen, spurlos verschwunden. Man befürchtet, dass dieselben dem starken Westwinde ins Meer fielen.

— (Heuschrecken in Astrachan.) Sonntag 7 Uhr abends wurde die Stadt Astrachan in Russland von einem ungeheuren Heuschreckenschwarm bedeckt, der eine zeitlang den Horizont verfinsterte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ausstellung der Fachschule für Kunststickerei und Spitzennäherei.

* In der heute eröffneten Ausstellung der hiesigen Fachschule für Kunststickerei und Spitzennäherei (Zabochplatz, ehemals Birant'sches Gebäude) gibt es für die Dama weit wieder eine Fülle Schönes und Behrreiches zu sehen, aber auch der Fachmann wird sich befriedigt fühlen durch die ausgestellten Arbeiten, welche bezeugen, dass auch im abgelaufenen Schuljahre wieder die Leitung der Anstalt und deren Lehrkräfte ihr bestes Können eingesetzt haben, um so erfreuliche Resultate liefern zu können.

Betrachten wir zunächst die Arbeiten der Anstaltinnen. Als Lehrkraft fungierte hier Fräulein Johanna Föderl für Kunststickerei und Spitzennäherei. Es fällt sofort ins Auge, dass man an der Fachschule beherzigt ist, den Schülerinnen zugleich mit der Erlernung der Kunststickerei die Anleitung zu geben, diese halbberufliche

praktisch zu verwerten, und so sehen wir in erster Reihe Wäsche- und Toilette-Artikel und Gegenstände zum täglichen Gebrauch berücksichtigt, welche theils mit einfachen, theils mit reichen Stickereien geschmückt sind. Wie alljährlich, liegen auch heuer wieder in allen Jahrgängen eine stattliche Reihe Mustertücher auf, an denen die Mädchen die einzelnen vorgeschriebenen Techniken erlernen und die sie dann ins Eigenthum von der Schule mit nach Hause nehmen dürfen. Die Muster weisen hier folgende Techniken: Die Holbein-Technik, geknüpfte Franse, persische à-Jour-Arbeit, Plattstich, Weißstickerei, arabische Technik, Tambourier-Arbeit, doppelseitiger Plattstich, und Janina-Technik. Als besonders sorgfältig ausgeführt können die Mustertücher für Weißstickerei und für arabische Technik bezeichnet werden. Ein Mustertuch mit bunten Farben, auf grauem Leinen gearbeitet, kann als eine Specialität auf dem Gebiete der Kunststickerei gelten, denn dasselbe ist nach einem ganz neuen, eigenartigen Systeme, einer Erfindung der Lehrerin, hergestellt, und zwar in der Weise, dass es auf den beiden Seiten je ein anderes Muster, eine andere Farbenwahl, eine andere Technik weist. Die eine Seite dieses Mustertuches ist z. B. in arabischer Technik, roth, grün u. s. w., die zweite hingegen im Platt- und Bierstich in anderen bunten Farben hergestellt. Diese Manier kann als die vollkommenste Technik zur Herstellung für Fahnen, Portieren, Baldachine sowie für alle derlei auf beiden Seiten sichtbare Objecte bezeichnet werden.

Von den Wäsche-Artikeln nennen wir: Leinen-ferbieten mit reicher Stickerei, Leinen-Herren- und Damen-Nachhemden mit buntsarbiger, waschechter Seide gestickt, sowie eine Anzahl recht hübsch gearbeiteter Hemdenpassagen in Weißstickerei, die drei verschiedene Muster weisen. Besonders Lob verdient ein außerordentlich schön gesticktes Battist-Taschentuch mit à-Jouren, das von großem Talent der Stickerin zeigt. Die heute so beliebten Storn fehlen ebenfalls nicht und sind in mehreren geschmackvollen Arrangements der Zusammensetzung vorhanden. Die eine Garnitur: bunte Ornamente auf Weißleinen mit Platt- und Bierstich fällt durch bemerkenswert schöne Composition auf. Das meiste Interesse dürfte der weibliche Theil der Besucher den gestickten Theilen für Damentoiletten entgegenbringen, die in verschiedener Auswahl ausgestellt sind; namentlich verdient ein Devant mit Vilsaieide, auf schwarzem Kaschmir gestickt, genannt zu werden. Auch andere Toilettentheile, als Manschetten, Blousen u. dgl., sind in reizender Ausführung beige stellt, die gewiss allseitig Beifall finden werden. Sie sind auf Leinen mit waschechter Seide gestickt, darunter besonders nett ein sogenanntes Bauerntragen aus derbem Material mit punto-tirato-Einsätzen, ferner eine allerliebste Matrosengarnitur auf blauem Creton mit roth und weiß gesticktem Pleinmuster. Wenn wir noch auf die zwei Tischläufer mit Aufschriften, eine Tischdecke in Buntstickerei mit waschechter Seide als auf sehr nett ausgeführte Objecte verweisen, so glauben wir nichts Bedeutendes übergangen zu haben.

In der Abtheilung für Spizennäherei finden wir ebenfalls die vorgeschriebenen Musterbücher, als: punto tirato, punto tagliato, point filigran, filet guipiro, point lace. Von Gebrauchsobjecten bemerken wir eine reiche Fülle theils schmalerer, theils breiterer Einsätze, die nach durchwegs guten Mustern hergestellt wurden, so u. a. solche in filet guipiro, in Florentiner Guipiro, in filet antique mit bunter Seide und Gold, welche Arbeit sich ganz besonders grazios und elegant ausnimmt. Ferner sehen wir einen sehr breiten Einsatz in filet guipiro, eine auf Filetgrund mit bunter Schafwolle ausgeführte Bordüre, Leinwandervietten, welche eine hervorragende Zierde der Ausstellung bilden. Diese Servietten sind in punto tirato und punto tagliato und reticella gearbeitet und zeigen die modernste, freisch noch lange nicht allgemein übliche längliche Form.

In der stets mehr und mehr beim großen Publicum so beliebten Point-lace-Spize ist eine sehr große Anzahl von Arbeiten exponiert, welche alle Anerkennung verdienen, indem es ja solche von Schülerinnen des ersten Jahrganges sind. Dasselbe gilt von den Filigranarbeiten aus echtem Gold und Silber, verwendbar für Damen-topfpütz; ein sehr schöner Damengürtel, Silberfiligran mit Edelsteinimitation auf schwarzem Sammt, eine sehr dankbare Arbeit; eine pompöse Spizen-Garnitur für eine Deckenkappe, in kräftigem Material gearbeitet, sowie Lampenschirme in Tüll, Spizen und Blumen. Das weitbreitere Stück der Spizen-Ausstellung ist jedoch ein Pracht-Table oder Sommertoilette, in point de franco mit den verschiedensten Spizenstichen hergestellt. Zum Schluss nennen wir noch zwei Thon-Schürzen mit Ein-Garnitur: halblange Aermel sammt Kragen aus der sogenannten Präsidententücher, eine Spize für ein Altartuch mit schönem stilisirten Muster, sowie eine große Anzahl Spizen in verschiedenen Mustern, Material und Ausführung.

Was wir eingangs über strenge Einhaltung und Durchführung des vorgeschriebenen Lehrplanes sagten, gilt auch von dem zweiten Jahrgange, in welchem Frau Marie Slavka als Lehrerin fungiert. Auch hier fällt

ebenso die systematische Arbeit sogleich angenehm ins Auge, denn die verschiedenen Lehrgänge, welche wir vor uns sehen, geben hiefür bereites Zeugnis. Im Lehrgang für arabische Technik sehen wir eine Reihe sorgfältig gearbeiteter Mustertücher auf rothem Grunde bunt gestickt, in jenem für Tambourier-Arbeit kleine Mustertüchlein in blau, roth, oliv auf weißem Battist, und im Lehrgang für persische à-Jour-Arbeit solche auf feinem weißen Congressstoff hergestellt. Besondere Erwähnung verdient der Lehrgang für Weißstickerei, indem wir da wirklich ebenso erfreuliche als überraschende Resultate finden. Es sind nämlich eine Anzahl wunderhübscher, feiner Battist-Taschentücher ausgestellt, welche durchwegs vielerlei Durchbruchmuster und geschnittene à-Jouren weisen. Eines darunter kann als die Perle der Ausstellung bezeichnet werden (ausgeführt von Fräulein Klein), denn es überragt alle andern an Schönheit und Correctheit der Ausführung. Im Lehrgang für chinesische, gleichseitige Flachstickerei sind die Mustertücher auf feiner Naturleinwand bunt gestickt, in jenem für Applicationsarbeit, zu welcher eine schwierige Vorlage gewählt wurde, um die Mädchen tüchtig in diese Technik, die so vielerlei Combinationen gestattet, einzuführen, auf Olivatlas mit bunten Auslagen. Die Goldstickerei ist ebenfalls geübt worden, wie mehrere Schülerinnen-Arbeiten darthun, doch sind die großen Mustertücher noch nicht fertiggestellt.

Von umfangreichen Stickereien finden wir eine Anzahl hübscher, gefällig sich präsentirender Objecte, darunter mehrere geschmackvolle Sophakissen in Flachstickerei und Quastenstich, zwei Stöckerl in arabischer Technik und Applicationsstickerei, eine sehr mühevoll gearbeitete Alba mit breiter Point-lace-Spize, ein Tischchen, dessen Platte in chinesischer Manier hergestellt ist, ein Ovenschirm, dessen schöne Arbeit und geschmackvolle Farbenwahl auffällt, mehrere Fenster-Vambrequins mit hübschen Mustern u. a. m. Sehr nett gearbeitet ist ein großes Milieu in Leinenstickerei mit rother Umrandung, ein Tischläufer, ebenfalls Leinenstickerei, aber mit gleichseitigem Wiener Kreuzstich und Durchbruch, welche Art der Herstellung sich als besonders dankbar erweist. In der so graziösen Technik Broderie d'Espagne, die man auf so mannigfaltige Art verwerten kann, sind eine Reihe Proben in vielen Variationen zu sehen; die Ausführung verdient alles Lob. Noch erwähnen wir eine große Domast-Tischdecke mit gestickten Streifen in gleichseitigem Wiener Kreuzstich, blau und roth gehalten; Muster und Ausführung einen sich zu einem gefälligen Ganzen.

Die ausgestellten Zeichnungen sind wohl nicht so zahlreich als in der vorjährigen Ausstellung, da die Zahl der Zeichenstunden wegen der noch nicht besetzten Zeichenlehrerstelle bedeutend eingeschränkt werden musste. Die vorliegenden Arbeiten, meist zum Fachzeichnen gehörig, sind jedoch ganz tüchtige Leistungen der jugendlichen Schülerinnen und reihen sich würdig an die praktischen Arbeiten an. Die heurige Ausstellung beweist wieder, dass die Fachschule auf dem eingeschlagenen Wege rastlos und mit Glück fortschreitet, dass sie ihre Aufgabe, berechtigt und läuternd auf den Geschmack in den weiblichen Handarbeiten einzuwirken, möglichst gerecht wird und bereits recht erfreuliche Resultate erzielt hat. Der Besuch der Ausstellung kann jedermann wärmstens empfohlen werden.

(Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Grasselli eine öffentliche Sitzung ab, in welcher zunächst eine Zuschrift des krainischen Landesauschusses zur Verlesung gelangte, worin Herr Gorup das Gebäude des gegenwärtigen Landesospitals (welche Realität er käuflich erworben) der Stadt Laibach unentgeltlich abtritt, sei es zur Unterbringung einer höheren Töchterschule oder der gewerblichen Fachschulen, sei es zu anderen Unterrichtszwecken. Die Zuschrift wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Sodann referierte der Wasserleitungsingenieur Hanus über den Vertragsentwurf mit dem k. und k. Aerar in betreff des Wasserbezuges aus dem städtischen Wasserwerke, und zwar für die Peterskaserne, das Militärspital und das Verpf. gskant. Der Vertrag wurde vom 1. Juli 1891 ab auf drei Jahre geschlossen. Desgleichen wurden die Bedingungen für die Abgabe des Wassers aus dem städt. Wasserwerke an die k. k. Tabak-Hauptfabrik und an die k. k. Männer-Strafanstalt auf dem Schlossberge festgestellt. Gemeinderath Dr. Staré berichtete hierauf namens der Magistrats-section betreffs der Baulinie für eine neue Einfriedung beim Vollheim'schen Garten an der Lattermanns-Allee. Mit Rücksicht darauf, dass die Triester StraÙe nun umgelegt wird, entschloss sich Herr Vollheim, die gegenwärtige hölzerne Einfriedung bei seinem Garten durch eine eiserne zu ersetzen. Da jedoch die gegenwärtige Einfriedung 70 Centimeter hinter der Baulinie steht und es zum Zwecke der Stadtverschönerung zu wünschen wäre, dass die neue Einfriedung in einer Linie mit der Einfriedung des Rudolfinums fortlaufen würde, beantragt die Section, von dem dort gelegenen städtischen Terrain etwa 20 Quadratmeter unentgeltlich abzutreten und Herrn Vollheim zu ersuchen, die neue Einfriedung dementsprechend hinauszurücken. Gemeinderath Jagar erklärt, dass er zwar bereit sei, für die Abtretung des erforderlichen

Terrains zu stimmen, jedoch nur dann, wenn dasselbe entsprechend bezahlt wird; derselben Anschauung gibt auch Gemeinderath Ritter von Zitterer Ausdruck. Nachdem jedoch der Vorsitzende die Aufklärung gegeben, dass Herr Vollheim die Sache nicht angeregt habe und auch nicht bereit wäre, eine Entschädigung zu leisten und dass die Section nur zum Zwecke der Stadtverschönerung die Abtretung beantragt habe, wurde der Antrag der Section mit großer Majorität angenommen. (Schluss folgt.)

(Vom Laibacher Obergymnasium.) Der Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums in Laibach über das Schuljahr 1890/91 wird mit einer wissenschaftlichen Abhandlung, betitelt «Der Pflichtenstreit der Agamemnonskinder in Sophokles' 'Electra' und seine Lösung», verfasst vom suppl. Gymnasiallehrer Florian Hintner, eingeleitet. Aus dem Berichte entnehmen wir Folgendes: Der Lehrkörper bestand aus 1 Director, 16 Professoren, 10 Lehrern und 5 Supplenten. Die erste Gymnasialklasse besuchten 92, die zweite 58, die dritte 51, die vierte 62, die fünfte 82, die sechste 80, die siebente 59 und die achte 44, insgesammt also 528 Schüler. Hier von gehörten 452 dem Lande Krain, 6 Kärnten, 13 dem Küstenland, Steiermark 36, den anderen cisleithanischen Ländern 12, den Ländern der ungarischen Krone 6 und dem Auslande 3 an. Nach der Muttersprache waren 415 Slovenen, 107 Deutsche, 4 Italiener und je 1 Kroate, Tscheche und Pole. Die erste Fortgangsklasse mit Vorzug erhielten 88, die erste Fortgangsklasse 296, die zweite Fortgangsklasse 40 und die dritte Fortgangsklasse 10 Schüler. Zu Wiederholungen wurden 92 und zu Nachtragsprüfungen 2 Schüler zugelassen. An Schulgeldern wurden 8380 fl. eingezahlt; 97 Schüler standen im Genusse von Stipendien im Gesamtbetrage von 9193 fl. Das Vermögen des Unterstützungsfondes besteht aus 8150 fl. in Obligationen und 366 fl. 92 kr. Barschaft. Die Lehrer- und Schülerbibliotheken erhielten durch Schenkungen und Ankauf wertvollen Zuwachs. Arme Schüler wurden mit Lehrmitteln und Kleidern im Werte von 251 fl. 44 kr. unterstützt; auch erhielten dieselben in den Klöstern der P. P. Franciscaner, der Ursulinen und barmherzigen Schwestern, im Diöcesan-Seminar, im Aloysianum, in der Volksschule und in vielen Privathäusern unentgeltliche Kost; im Diöcesan-Seminar wurden 41 Studenten mit Quartier und Kost versorgt; die krainische Sparcasse spendete zur Unterstützung dürftiger Gymnasialisten den namhaften Betrag von 200 fl. Der Lehrkörper bestand aus den Herren: And. eaz Senelović (Director), Josef Marn, Friedrich Jakelj, Moj. Pleteršnik, Matthäus Bodušek, Vincenz Borštnar, Augustin Wexler, Franz Gerdinic, Julius Wallner, Dr. Heinrich Gartenauer, Franz Brežnik, Raimund Perušek, Dr. Johann Svetina, Anton Raspret, Anton Bartel, Alfons Paulin, Alexander Bucskó, Dr. Oskar Grady, Ludwig Leberhas, Josef Šorn, Martin Petelin, Florian Hintner, Franz Jeraj, Alois Biršnik und Johann Vidmar.

(Schulzustände in Tschermoschnitz.) Unterm 23. Juli brachte die Grazer «Tagespost» einen auch in andere Blätter übergegangenen Artikel «über das dormalige Volksschulwesen in Gottschee», der von böswilligen Anzüglichkeiten wimmelt. Mit den letzteren wollen wir uns nicht beschäftigen, aber wir sehen uns den Darstellungen des Artikels gegenüber veranlasst, zur Steuer der Wahrheit auf Grund eingeholter Informationen zu constatieren, dass der krainische Landeslehrer die Verlegung der beiden Schullehrer in Tschermoschnitz auf andere Dienstposten nach vorausgegangener Disciplinaruntersuchung verfügt hat, wogegen den Beteiligte der Beschwerdebeweg offen stand und steht; für die hiedurch frei gewordene Oberlehrerstelle in Tschermoschnitz wurde aus Dienstesrückichten der Oberlehrer in Streklowitz bestimmt, welcher aber, als ihm dies bekannt geworden, gestützt auf verschiedene Gründe, vereint mit dem Ortschulrath von Streklowitz, um Verlegung auf seinem jetzigen Posten ansuchte. Diese Gründe erkannte der Landeslehrer als berufsrechtlich unwirksam, widerrief die beschlossene Ueberlegung des Oberlehrers von Streklowitz und ordnete die Concursauschreibung für beide Lehrerstellen in Tschermoschnitz an — und dies alles, bevor der obervähnte Artikel geschrieben worden ist. Nach diesem Sachverhalte geht, um die Worte des Artikelschreibers zu gebrauchen, bei uns in Krain und auch beim krainischen Landeslehrer allethings noch alles nach dem «alten Course», aber es wird — das müssen wir unsererseits hinzufügen — auch in Zukunft nach diesem Course gehen, weil er, wie uns scheint, eben der einzig richtige Course ist.

(Krainisch-küstenländischer Forstverein.) Der kärntnerische Forstverein feiert heuer seine Hauptversammlung in Ferlach, mit welcher ein Ausflug in das Voibthal verbunden ist. Auf der Höhe der Landesgrenze findet eine gegenseitige Begrüßung mit dem krainisch-küstenländischen Forstvereine statt, der seine heurige Hauptversammlung in Neumarkt abhält und von hier aus eine Excursion auf die Voibhöhe unternimmt. Die Mitglieder des krainisch-küstenländischen Forstvereines werden ihren kärntnerischen Collegen in das Nachbarland, bis zum «Deutschen Peter» folgen, wo ein heiteres, gemeinschaftliches Mittagmahl eingenommen werden soll.

— (Section «Krain» des Alpenvereines.) Dank dem freundlichen Entgegenkommen der krainischen Industrie-Gesellschaft ist es gelungen, mit einem geringen Aufwand von Mitteln den schon arg vernachlässigten Weg in den Martulifgraben und nach Za akam (bei Kronau) wieder in guten Stand zu setzen, so dass diese herrliche Partie unserer Alpen wieder leicht zu machen ist. Nachdem Herr Roschnik den ganzen Weg zum Wasserfall und nach Za akam markiert und die Section an den betreffenden Stellen Wegtafeln aufgestellt hat, ist dieser Weg auch fahrerlos ohne Schwierigkeit zu finden. Nach dem großen Schneereichtum des verfloffenen Winters ist der Wasserfall heuer besonders mächtig und das Schneefeld auf Za akam von großer Ausdehnung. — Die Solouzmarkierung ist vollendet, und werden die notwendigen Wegtafeln in den nächsten Tagen zur Aufstellung kommen.

— In wenigen Tagen findet in Graz die Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines statt. Am 3., 4. und 5. August wird die Hauptstadt der grünen Steiermark ihr gastliches Thor den Mitgliedern des Alpenvereines öffnen. Die schöne Murstadt rüstet schon mit allem Eifer zum Empfange, der nicht nur herzlich, sondern auch großartig zu werden verspricht. Die Beteiligung unserer Section wird eine rege werden, was doppelt wünschenswert ist, als ja bei der diesjährigen Versammlung auch Fragen zur Entscheidung kommen, welche für unsere Section von großer Bedeutung sind. Wie schon früher gemeldet, hat die Südbahn-Gesellschaft den mit einer zu diesem Zwecke ausgestellten Legitimation versehenen eine beträchtliche Fahrpreismäßigung bewilligt. Eine große Anzahl von Festtheilnehmern fährt dann am 7. August von Graz nach Triest, wo die Section «Küstenland», Gastfreundschaft ühend, den Gästen eine Reihe von Genüssen bieten wird, von denen der Besuch der Grotten von St. Gantian besonders hervorzuheben ist. Die Section «Krain» hat von ihrer Schwestersection in Triest eine specielle, sehr freundliche Einladung erhalten, an allen diesen Festen theilzunehmen.

* (Zum Theaterbau.) Der krainische Vandes-ausschuss hat die Ausführung der Bekrönungsgruppe am Giebel des Hauptportales dem heimischen Bildhauer Herrn Alois Gangl in Wien übertragen, dessen prächtiges Werk, das Bodnik-Monument, seit längerer Zeit bereits unsere Stadt schmückt. Herr Gangl hat das Modell in der halben Naturgröße soeben eingesendet; dasselbe ist eine wohlgeungene künstlerische Schöpfung erhabener ernster Conception und verdient die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde. Ferner erwähnen wird, dass der Vandes-ausschuss die Herstellung der Möbel für das Auditorium dem Hoflieferanten Herrn Johann Mathian um den Betrag von 6000 fl. übertragen und mit der Ausführung der Kunstgemälde den Professor A. Viebscher in Prag (Hauptvorhang um den Betrag von 1500 fl.), die Firma Winter & Richter in Wien (Plafond und Auditorium um den Betrag von 6000 fl.) und den hiesigen Maler Herrn Wettach (Plafond im Foyer um den Betrag von 400 fl.) betraut hat.

— (Waldbherr's Lehr- und Erziehungs-anstalt.) Der Jahresbericht der vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Oeffentlichkeitsrechte autorisierten Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt des Herrn Dr. Josef Waldherr in Laibach enthält einen beachtenswerten Aufsatz «Zur Reform des fremdsprachlichen Unterrichtes» von M. Greinecker, weiters den genauen Lehrplan und eine statistische Uebersicht der Schüler. Die Anstalt hatte 54 Zöglinge. Der Unterricht an dieser im Jahre 1856 gegründeten Anstalt wurde von 19 Lehrern und Professoren erteilt. Das nächste Schuljahr beginnt am 15. September. Die Aufnahme von Eleven findet täglich statt. Am 15. September wird auch ein Kurs für solche Eleven eröffnet, welche das Examen für das Freiwilligenjahr ablegen wollen.

— (Eisenbahn-Unfall.) Sonntag 12 Uhr nachts fuhr der Knecht des Besitzers Karl Sporn von Mürkendorf mit einem schweren, mit Bauholz beladenen und mit zwei Pferden bespannten Wagen von Stein gegen Laibach zu. Als der Wagen bei Duplica die Steiner Bahn übersehen sollte, zwängten sich die hinteren Wagenräder derart zwischen die Schienen ein, dass der Wagen nicht von der Stelle zu bringen war. Gegen 1 Uhr nachts kam der leere Zug, der jeden Sonn- und Feiertag abends verkehrt, heran und schleuderte den Wagen vom Geleise. Der Knecht und die Pferde blieben unverletzt, während der Wagen stark beschädigt wurde.

* (Der krainische Gewerbeverein) hat die bisherigen Functionäre einstimmig wiedergewählt, und zwar den Baumeister Philipp Supančič zum Präsidenten, den Thonwarenfabrikanten August Dreise zum Vicepräsidenten, den Conditoren Rudolf Kirbisch zum Cafferier und den Schneidermeister Mathias Runc zum Schriftführer. Ueber Einladung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain wurden die Herren August Dreise und Mathias Runc in den Ausschuss der im kommenden Jahre stattfindenden Jubiläums-Ausstellung in Laibach designiert.

* (Die ältesten Leute in Laibach.) Nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1890 zählt in Laibach der älteste Mann 89, die älteste Frau 95 Jahre. Weiters ist in Laibach 1 Person 94 Jahre

alt, 1 Person 93 Jahre, 2 Personen je 92 Jahre, 1 Person 91 Jahre, 3 Personen je 90 Jahre, 6 Personen je 89 Jahre, 6 Personen je 88 Jahre, 4 Personen je 87 Jahre, 11 Personen je 86 Jahre, 18 Personen je 85 Jahre, 25 Personen je 84 Jahre, 30 Personen je 83 Jahre, 36 Personen je 82 Jahre, 42 Personen je 81 Jahre und 52 Personen je 80 Jahre alt. — Nach dem Familienstande gibt es unter der anwesenden Bevölkerung in Laibach 20.877 ledige (10.884 männlichen und 9993 weiblichen Geschlechtes), 7487 verheiratete, 2081 verwitwete (410 Männer und 1671 Frauen) und 60 gerichtlich geschiedene oder getrennte Personen.

— (Aus der Fauerburger Gegend.) Wer die Fauerburger Gegend längere Zeit hindurch nicht mehr gesehen, wird hier gegen früher vieles anders finden. Effectvoll stellen sich vor allem die umfangreichen Bauten der krainischen Industrie-Gesellschaft in Sava in den Vordergrund. Der Bahnreisende wird schon kurz nach Moste auf der Stelle ober der senkrechten Flußuferwand von «Kacič», wo Bahn und Reichsstraße hart zum Save-Abgrunde treten, des neuen Werketablissements gewahr. Wie staunt erst derjenige, der sich vor etwa 37 Jahren da ergieng und öfter den Park von Sava, der jetzt als Wiesen- und Ackergrund zum Bahnkörper tritt, durchquerte! Auch der Bahnhof von Fauerburg wurde in jüngster Zeit entsprechend erweitert, allerdings auf Kosten des Gärtchens, in welchem noch vor wenigen Jahren Edelweißgruppen und Alpenellen das Auge des Pflanzenfreundes erfreuten.

— (Glück im Unglück.) Der bei der Renovierung des Stabern'schen Hauses am Rathhausplatz beschäftigte Maurer Franz Tomšič fiel vorgestern nachmittags vom Gerüste drei Stockwerke hoch herab, erlitt jedoch glücklicherweise nur eine leichte Verletzung an der linken Hand, so dass er die Arbeit bereits wieder aufnehmen konnte. Jedemfalls viel Glück im Unglück!

— (Arbeiterbewegung.) Aus Trifail wird uns berichtet, dass der Streik der Bergarbeiter in Brezno vorläufig beendet ist. Der erfolgreichen Intervention der Behörden gelang es, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 1. August zu bewegen. Bis dahin wolle man auf die Entscheidung der Direction über den Wunsch der Arbeiter nach achtstündiger Arbeitszeit warten.

— (Verhaftung von Falschmünzern.) In Triest wurden vorgestern der 60jährige Schreiber Ludwig Marcovich aus Triest und dessen Concubine, die 51jährige Johanna Zuvan aus Laibach, verhaftet. In der Wohnung des Paares wurden in einem Strohsacke versteckt mehrere Gipsmodelle sowie andere zur Erzeugung falscher Münzen dienende Geräte vorgefunden und saisirt. Marcovich hat wegen Falschmünzerei bereits Kerkerstrafen von fünf und sieben Jahren verbüßt, die Zuvan wegen desselben Verbrechen eine einjährige und eine fünfjährige Kerkerstrafe.

— (Verbotene Haarfarbmittel.) Die Samstag zur Versendung gelangte Ausgabe des Reichsgesetzblattes enthält eine Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels, laut welcher der Vertrieb der Haarfarbmittel: «Aqua amarolla von Dr. William Booth und von John Gosnell und Comp.», «Wilhelm Seegers verbesserte Haarfarbe», «Amerikanisches Haarwasser von Professor White» und «Koffeters Hair Restorer» verboten wird.

— (Affentheater.) Das an der Lattermanns-allee etablirte Affentheater erfreut sich fortgesetzt eines regen Besuches. Die Leistungen der «Artisten» sind in der That staunenswert und für groß und klein unterhaltend. Heute finden zwei Vorstellungen statt, die erste um halb 5 Uhr, die zweite um halb 8 Uhr. Das Theater bleibt nur noch bis Sonntag in Laibach.

— (Militärisches.) Das vierte Bataillon des 87. Infanterie-Regiments verließ gestern Gili, wird während der Manöver am 28. August noch einmal Gili passieren und am 1. September nach Triest befördert werden.

— (Der Leseverein in Mariafeld) veranstaltet am kommenden Sonntag eine Unterhaltung in den Gasthauslocalitäten des Herrn Gostinčar in Weutsche. Anfang um 4 Uhr nachmittags.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 28. Juli. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, ist heute abends an das Allerhöchste Hoflager nach Fisch abgereist.

Wien, 28. Juli. Der Handelsminister hat bei dem Umstande, als das Aufhören der Cholera in Massauah amtlich nicht festgestellt ist, Herkünfte von dort jedoch in Alexandrien zugelassen werden, im Einvernehmen mit dem kön. ungarischen Handelsminister die strenge ärztliche Untersuchung der Herkünfte aus Egypten angeordnet.

Prag, 28. Juli. Hiesigen Blättern zufolge wurde der Obmann des Studentenvereines «Slavia», Stanislaus Sotol, zur Polizeibehörde beschieden, wo derselbe wegen der in seinen Begrüßungsreden an die süd-slavischen Gäste liegenden Ueberschreitung des Pro-

grammes unter Androhung der Auflösung des Vereines eine Verwarnung erhielt.

Brünn, 28. Juli. Die Entscheidung über den Lohnstreik in der Witkowitz Kesselfabrik wurde bis zur Ankunft des telegraphisch berufenen, derzeit abwesenden Fabrikchefs vertagt. Alle Arbeiter, 280 an der Zahl, haben die vorläufige Wiederaufnahme der Arbeit für heute zugefagt.

Budapest, 28. Juli. Der Handelsminister telegraphierte der Fiumaner Seebehörde: Nachdem das Aufhören der Cholera in Massauah amtlich nicht festgestellt ist, in Alexandrien aber von dort anlangende Schiffe frei zum Ufer gelassen werden, ordne ich an, dass auch die aus egyptischen Häfen anlangenden Schiffe einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterzogen werden.

Szegedin, 28. Juli. Heute nachmittags stürzte bei dem in Renovierung befindlichen Sparcassegebäude der Gewölbetheil ein. 15 Arbeiter wurden verschüttet; bisher wurden drei Tode, vier Schwerverletzte und zwei Leichtverletzte ausgegraben.

London, 28. Juli. Der «Standard» meldet aus Shanghai: An der Aufreizung der Chinesen, welche die jüngsten Greuelthaten gegen die Christen verübt, ist der Sohn eines in hoher Stellung in Europa befindlichen chinesischen Diplomaten hervorragend beteiligt. Derselbe verfasste auch Placate an die Bevölkerung, in welchen diese zur Erhebung gegen die Fremden aufgefordert wird.

Cetinje, 28. Juli. Nachdem die Pforte die Versicherung gegeben, für die Sicherheit der Schifffahrt auf dem Stuari-See und der Bojana Sorge zu tragen, wurde diese Schifffahrt wieder eröffnet.

Petersburg, 28. Juli. Der Großfürst-Thronfolger ist Sonntag in Omsk eingetroffen. — König Alexander von Serbien reist heute von Kiev nach Moskau weiter.

Kronstadt, 28. Juli. An dem vom Admiral Gervais an Bord des «Marengo» gegebenen Dejeuner nahmen Großfürst Alexis, die russischen Admirale und Commandanten sowie das Stadtoberhaupt theil. Anlässlich des von der Municipalität den französischen Officieren im Handelsclub gegebenen Diners ist die Stadt festlich geschmückt.

Cincinnati, 28. Juli. Bei dem Eisenbahn-Zusammenstoße in der Nähe von Middletown wurden drei Personen getödtet und etwa vierzig verwundet.

Angelommene Fremde.

Am 27. Juli.

Hotel Elefant. Jamnik, Herz, Groß, Thieben, Kaufleute; Sieder Hauptmann, Jamnt Frau; König, Leberhändler; Jullit, Slavacel, Privatier; Dr. Sebereny, k. k. Mil.-Superint., Uffizier; — Ofenheimer, Artelli, Private; Simoni, Strupi, Uffizier; Jobochin, Triest. — Fabris, Priester, Triest. — Schulz, Private, Bremen. — Majer, Triest. — Schulz, Marjele. — Puffisch, Privatier, Tarvis. — Ernst, Privatier, Komotau. — Scheyer, Privatier, Raasdach. — Sitte, Haiba. — Reber, Privatier, Paris. — Dppig, Hauptmann, Görz. — Schladming. — Graf Belrupt-Tiffae, Hauptmann, Görz. — Brunetti, Ingenieur, Andritz. — Kuhar und Bukovský, Lebr. Prag. — Matešič und Enne, Pola. — Baron Apfaltrner, Kreuz. — Curiel, Consularbeamter, Budapest. — Bohutinski, Oberförster, Savenstein. — Salomon, Kaufmann, Butarst. — Wiesner f. Fran, Temesvar. — Stegni f. Familie, Egita. Hotel Stadt Wien. Schuster, Private; Hoffmann, Heller, Steinhilf, Bachka, Müller, Kaufleute, Wien. — Pittschneider, Notar, Prag. — Ralinsk, Neumarkt. — Bach, Sec.-Offizier, Pola. — Albrecht, Privatier, Stuhlweissenburg. — Wittmann, sammt Familie, Agram. — Reubert, Kaufmann, Würzburg. — Modic sammt Frau, Kaufmann, Neudorf. — Spall, Kaufmann, Marburg. — Jančigar, Pfarrer, Dobernice. — Dr. Tega Eder von Celso sammt Frau, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kojak und Pest, Privatier, Triest. — Perper, Graz. — Krayzel, Adademicer, und Dinkler, Wien. — Debelak sammt Frau, Terstenit. Hotel Bairischer Hof. Hofmann, k. k. Notar, Uffiz. — Gennar, Handelsmann, Reichenberg. — Trampus, Handelsmann, Gottschee.

Verstorbene.

Den 27. Juli. Francisca Jenko, Inwohnerin, 45 J. Kuhlthal 7, Tuberculose. — Franz Pitti, Schneiders, 3 Mon., Karlsstädterstraße 11, Darmkatarrh. Den 28. Juli. Franz Lukuis, Spenglers-Sohn, 2 1/2 J. Schießstättgasse 11, Phämie. — Valentin Jamar, Wagner, 26 J. Kuhlthal 11, Apoplexia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wasserwärme in 1 m Tiefe
70	U. Mg	733.1	17.0	W. schwach	bewölkt	12.0
28.	2. N.	733.2	21.2	W. schwach	bewölkt	12.0
	9. Ab.	732.8	17.8	W. schwach	halb heiter	12.0

Vormittags trübe, Regen; nachmittags Sonnenschein, wechselnd geringer Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.7, um 0.9 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: A. Naglič.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 28. Juli 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, listing various securities like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 170.

Mittwoch den 29. Juli 1891.

Erkenntnis. 3. 6300 St. P. In Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presesgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 164 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' auf der zweiten Seite abgedruckten Correspondenz mit der Aufschrift: 'Z Gorenjskega 20. julija (Zopet o oddajanji učiteljskih služeb na Kranjskem)', beginnend mit 'Dopis iz Dolenskega' und endend mit 'konec vsemu prepisu', begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Kundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in den Gemeinden Großlup, Zwischenwässern und Mariafeld die Maul- und Klauenseuche unter dem Hornvieh erloschen und der ganze Bezirk seuchenfrei ist. Infolge dessen werden in diesen Gemeinden wieder die Viehpässe ausgefolgt und Viehmärkte abgehalten werden. R. I. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 27. Juli 1891.

Lehrstellen. In dem Schulbezirk Rudolfswert sind mit Beginn des nächsten Schuljahres definitiv oder provisorisch zu besetzen: 1.) Die Lehrer- und Schulleiterstelle in Selo bei Schönberg, 2.) die Lehrer- und Schulleiterstelle in Čatež bei Treffen, 3.) die Lehrer- und Schulleiterstelle in Maichau, — alle drei Stellen mit den Gehältern der IV. Gehaltskategorie, Funktionszulage und Naturalwohnung; dann

4.) die zweite Lehrers-, beziehungsweise Lehrerstelle in der zweiclassigen Volksschule in Reudegg mit dem Gehalte der IV. Categorie. Bewerbungsgesuche sind bis zum 25. August d. J. im vorgezeichneten Dienstwege hieramts einzubringen. R. I. Bezirkschulrath Rudolfswert, am 20. Juli 1891.

Lehrstelle. In Absicht auf die definitive, eventuell provisorische Wiederbesetzung der dritten Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Aßling, mit welcher die Bezüge der IV. Gehaltsklasse verbunden sind, wird mit Beziehung auf die hieramtliche Ausschreibung vom 18. April 1891, 3. 206 B. Sch. R., hiemit neuerlich der Concurs, und zwar mit dem Besatze ausgeschrieben, daß in erster Linie auf männliche Bewerber reflectiert wird und mit der Stelle die Vergebung des Recurrendo-Unterrichtes an der Schule in Alpen

gegen eine Remuneration von 200 fl. jährlich verbunden ist. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche im vorgezeichneten Wege bis 10. August 1891 hieramts einbringen. R. I. Bezirkschulrath Radmannsdorf, am 24. Juli 1891.

Kundmachung II. Die gefertigte Post- und Telegraphen-Direction benötigt für die Telegraphenbauten pro 1892 890 Stück à 7 Meter, 2590 " " 8 " und 23 " " 9 " lange Telegraphensäulen aus Rothlärchenholz vom Winterschlage, deren Lieferung hiemit ausgeschrieben wird. Die Lieferungsbedingungen sind in der nächstvorhergehenden Nummer der 'Laibacher Zeitung' enthalten. Triest am 22. Juli 1891. Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Anzeigebblatt.

Franz Toman Vergolder Petersstrasse Nr. 4 in Laibach empfiehlt sich dem geehrten Publicum zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Vergolden von Spiegel- und Bilderrahmen, Fenster-Carnissen, Grabkreuzen, Grabschriften in Stein etc., sowie zur Anfertigung neuer Rahmen nach Mass; desgleichen übernimmt er auch Arbeiten am Lande. Die Arbeiten werden gut, dauerhaft und möglichst billig ausgeführt. (2969) 3-2 Um zahlreichen Zuspruch bittet Obiger.

Die Vermögensverwaltung der Bürgercorporation zu Stein in Krain gibt hiemit bekannt, dass am Donnerstag den 6. August um 2 Uhr nachmittags circa 2000 Fichten- und Tannenklötze bei der Säge in Stahovca im öffentlichen Licitationswege den Meistbietenden verkauft werden. (3107) 3-2

Kundmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, daß Dr. v. Wurzbach als Vertreter der Vormundschaft der minderjährigen Wilhelmine und Karl Kowatsch gegen Frau

Fanny Sterger, Postexpeditorin in Sanct Ruprecht, resp. ihren Verlass, die Klage pcto. 63 fl. 99 kr. und pcto. 135 fl. eingebracht hat, daß für den Verlass als Curator ad actum Herr F. Sterger, Besitzer in St. Ruprecht, bestellt und zur summarischen Verhandlung über beide Klagen die Tagsatzung auf den 31. Juli 1891, 9 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet wurde. Laibach am 22. Juli 1891.

Zweite exec. Feilbietung. Am 14. August 1891, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 8. Mai 1891, 3. 2946, die zweite executive Feilbietung der dem Jakob Juvan von Klenit gehörigen, gerichtlich auf 1646 fl. geschätzten Realität Grundbuchs-Einlage 3. 81 der Catastralgemeinde Bače stattfinden. R. I. Bezirksgericht Littai, am 14ten Juli 1891.

Bekanntmachung. Die freiwillige stückweise Veräußerung der in den Nachlaß des Johann Noč von Doslovič gehörigen Realität Einlage Nr. 25 der Catastralgemeinde Doslovič, mit dem Miteigentum an der Einlage Nr. 248 derselben Catastralgemeinde, im Gesamtwerte von 1500 fl., unter Vorbehalt der Genehmigung seitens dieses

Gerichtes wird bewilligt und hiezu eine einzige Tagsatzung auf den 6. August 1891, vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle in Doslovič Nr. 12 angeordnet. Unter einem werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 30. Juni 1891 ohne Testament verstorbenen Johann Noč, Grundbesizers in Doslovič Nr. 12, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den 21. September 1891, vormittags 8 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihre Gesuche schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt. R. I. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 13. Juli 1891.

Razglas. Od c. kr. okrajnega sodišča v Metliki se naznanja, da se je neznano kje v Ameriki bivajočemu Ivanu Kočvarju iz Vivodine postavil gospod Leopold Gangl iz Metlike kuratorjem ad actum in se je temu dostavil odlok z dne 18. julija 1891, st. 5593. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 18. julija 1891.

Advertisement for 'Brehms Tierleben' (Brehm's Animal Life), third edition, published by Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. It features illustrations of various animals and is available in 10 volumes for 15 Mk.